

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Die Dresdner Nachrichten erscheinen als Morgenblatt, die Sonntagsnummer schon am Sonnabendnachmittag, Wöchentlich 7 Ausgaben. Sie enthalten die amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Dresden und des Polizeipräsidenten in Dresden.

Erfolgreicher Vorstoß südlich Charkow

Truppen spendeten für das Kriegs-WDFW

Berlin, 7. März. Schon wenige aus den dauernd einlaufenden Spendenlisten herausgegriffene Meldungen bezeugen, daß an der Ostfront eingelebte Einheiten in den letzten Tagen fast 850000 Reichsmark für das Kriegs-WDFW spendeten. Eine bayerische Infanteriedivision, die an den schweren Abwehrkämpfen im Raum von Rischew beteiligt war, hat 216 148 RM dem Kriegs-WDFW überwiesen. Die Kriegs-WDFW-Spende eines Jägerbataillons, das südlich des Ikenesee kämpfte, betrug 82778 RM. Ein im Norden der Ostfront stehendes Grenadierbataillon brachte in einer Sonderammlung für das Deutsche Rote Kreuz 28000 RM auf. Der Stab eines im Osten eingeleiteten Infanterieregiments spendete zum Gunsten der Bombengeschädigten ihrer westdeutschen Heimat 5081 RM. Eine Reihe von Einheiten hat Waisenfonds für Kinder ihrer Gefallenen eingerichtet. Angehörige eines seit Beginn des Ostfeldzuges am Feind stehenden Panzer-Nachrichtenregiments brachten dafür 48000 RM auf, während die Spende eines schlesischen Pionierbataillons für die Kinder ihrer gefallenen Kameraden 28000 RM betrug.

Neue Ritterkreuzträger

Berlin, 7. März. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberst d. R. Gerd von Helow, Kommandeur eines Grenadierregiments; Major d. R. Paul W. a. r. d. B., Bataillonskommandeur in einem Grenadierregiment. Oberst von Helow ist Landwirt im Kreis Schlawe (Pommern), Major W. a. r. d. B. Stadtoberinspektor in Oppeln.

Eichenlaub mit Schwertern für Generalleutnant Bald

Berlin, 7. März. Der Führer verlieh dem Generalleutnant Hermann Bald das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte ihm folgendes Telegramm:

„Im Ansehen Ihres immer bewährten Heldentums verleihe ich Ihnen als 25. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. (gez.) Adolf Hitler.“

Bereits im ersten Weltkrieg als Jägeroffizier ledernmal verwundet und für die hervorragende tapfere Führung seines Panzer-Grenadier-Regiments bei dem fähigen Durchbruch durch die Maginot-Linie und dem weiteren Vorstoß auf Abbeville am 3. Juni 1940 mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet, gehört Generalleutnant Bald heute in die Reihe der bewährten Panzerführer, die durch ihre nie verlassene Tapferkeit und ihre persönliche Tapferkeit an der Spitze ihrer Truppen immer wieder entscheidende Siege errufen haben.

So hatte Generalleutnant Bald mit seiner mitteldeutschen Panzer-Division maßgeblichen Anteil an der erfolgreichen Abwehr der sowjetischen Großangriffe im Donbogen. Generalleutnant Bald wurde am 10. Dezember 1942 mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet.

Aber auch jetzt gab es für die Division Bald keine Ruhe. Seit Ende Februar meldet der Wehrmachtbericht täglich erfolgreiche Angriffskämpfe deutscher Truppen zwischen Donez und Dnjestr. Hieran ist Generalleutnant Bald mit seinen tapferen Regimentern wiederum hervorragend beteiligt. In raschem Erkennen der Lage hatte er mehrfach in führender, selbständigem Hinzutreten die Volksgewissen schwer getroffen und die Pläne der Sowjetführung zerschlagen. Im entscheidenden Augenblick selbst immer wieder vorn in den Kampf eingetretend,

Abwehrkämpfe in den Abschnitten Drel und Staraja Rusja

Aus dem Führerhauptquartier, 7. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Kuban-Brückenkopf sowie an der Ritus- und Donezfront fanden gestern nur Kämpfe örtlicher Bedeutung statt. Durch Vorstöße deutscher Panzer- und Menschenverlusten zurückgeschlagen. Südlich des Laboga-See gelang es unseren Truppen durch einen örtlichen Vorstoß, ihre Stellungen zu verbessern. Dabei wurden neben zahlreicher Beute mehrere hundert Gefangene eingedrückt.

Im Raum südlich Charkow brachen schnelle Truppen des Heeres und der Waffen-H Karlen Widerstand des Feindes und warfen ihn nach Norden zurück. Die eingeleiteten Verbände der 3. sowjetischen Panzerarmee, bestehend aus Teilen des 12. und 15. Panzerkorps, eines Kavalleriekorps und dreier Schützendivisionen, wurden vernichtet. Die Gefangenen- und Beutezahlen konnten erst zum Teil ermittelt werden. Bisher wurden über 225 Geschütze, 61 Panzer und über 1000 Fahrzeuge gezählt. Die übrigen Verluste der Sowjets sind außerordentlich hoch.

Im Raume westlich Ruzsk und im gesamten Abschnitt Drel wechselten starke feindliche Angriffe mit erfolgreichen eigenen Gegenstößen. Obwohl der Feind mehrere frische Divisionen in den Kampf warf, gelang es ihm an keiner Stelle, Erfolge zu erzielen.

Im Rahmen planmäßiger eigener Bewegungen ist die Stadt Gschafsk nach vollendeter Räumung dem Feind kampflös über-

lassen worden. Alle Versuche der Sowjets, die deutschen Abwehrbewegungen zu föhren, blieben vergeblich.

Im Abschnitt Staraja Rusja rannte der Feind auch gestern immer wieder gegen unsere starken Abwehrstellungen an. Er wurde unter schweren Panzer- und Menschenverlusten zurückgeschlagen. Südlich des Laboga-See gelang es unseren Truppen durch einen örtlichen Vorstoß, ihre Stellungen zu verbessern. Dabei wurden neben zahlreicher Beute mehrere hundert Gefangene eingedrückt.

In vielen Abschnitten der Ostfront untergruben starke Verbände der Luftwaffe durch wichtige Angriffsschläge auf feindliche



Scherl-Wildschütz (M)

Truppenansammlungen, Stellungen und Nachschubverbindungen die Truppen des Heeres.

An der süditalienischen Front unternahmen deutsch-italienische Truppen örtliche Vorstöße gegen den Feind. Aufklärungskräfte riefen weit in das feindliche Gebiet vor. Raketenabfliegerverbände griffen mit sichtbarstem Erfolg Panzerkräfte, motorisierte Kolonnen und einen feindlichen Flugstützpunkt an.

Durch den schon gestern gemeldeten Angriff der Luftwaffe auf einen feindlichen Geleitzug wurde ein weiteres großes Frachtschiff beschädigt. Bei der Abwehr feindlicher Luftangriffe auf zwei Orte an der französischen Atlantikküste wurden drei viermotorige Bomber und zwei Jagdflugzeuge zum Absturz gebracht.

Höchste Geistesgegenwart eines Oberjägers

Berlin, 7. März. Bei den für die Volkswissen äußerst verlustreichen Kämpfen südlich des Laboga-See gelang es dem Feind nach verschiedenen erfolglosen Versuchen, vorübergehend mit zehn Panzern in die vordersten Linien unserer Jäger einzubringen. Einer der Stahlkolosse kam aus der Planke und rollte nach allen Seiten feuernd, auf einen Maschinen-gewehrstand zu, dessen Schütze die den Panzern folgende feindliche Infanterie mit feinen Feuerstößen niederlegte. Als der Panzer das MG-Richt zu überrollen versuchte, wich der Jäger feilsch aus. Dabei beobachtete er, daß sich in den Weichketten des Panzers Stacheldrahtbündel verfangen hatten und den Rollen aufhielten. Er entschloß sich, den Panzer anzugreifen. Als der

sowjetische Panzerkommandant die Turmluke öffnete, um sich zu orientieren, riß der Oberjäger seine Maschinenpistole hoch, schob und traf den Kommandanten. Während der dadurch im Panzer entstehenden Verwirrung der Besatzung sprang der Oberjäger ungehindert auf den Koloss hinauf und warf eine abgegebene Handgranate in die Luke. Jetzt lag die restliche Panzerbesatzung mehr oder weniger verunndelt aus und gab sich a e l a n e n. Einem anderen Jäger gelang es ebenfalls, auf ähnliche Weise nach einem Sowjetpanzer zur Strecke zu bringen. In dem händig befeuert werden den Abwehrfeuer drehen die restlichen acht Panzer ab und zogen sich auf ihre Ausgangsstellung zurück.

USA-Befehle für England

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 7. März. Während Engländer und Amerikaner seit langem immer wieder servil ihr Einverständnis mit allen Wünschen des Bolschewismus zu betunden wissen, wird innerhalb des Plutokratienagers die Polemik um die Kolonialpolitik und den systematischen Raub des britischen Empires durch die USA von Tag zu Tag schärfer und gefährlicher. „Amerika ist für die Aufrechterhaltung des britischen Kolonialreichs in den Krieg gezogen“ — diese Parole des Weihen Hauses wird seit Wochen mit mehr oder weniger drastischen Erklärungen im Kongress und in der USA-Presse den Briten unanft und rücksichtslos zur Kenntnis gegeben, wobei es an vielen persönlichen Anregungen durch englische

Im Kampf um Leben und Zukunft des Volkes ist kein Opfer zu groß

Minister durchaus nicht mangelt und wobei auch Roosevelts Umgebung in ihren Reuerungen keineswegs mehr schüchtern ist. Erst am Sonnabend hat sich der Vizepräsident der USA, Sumner Welles, zur Stützpunktsfrage in einer Form geäußert, die deutlich genug zeigt, wie gering das britische Prestige in den USA heute eingeschätzt wird. Sumner Welles, der von Roosevelts „zur Beruhigung“ der Südamerikaner wieder einmal vorgeschickt wurde und seine Rede mit der Lüge begann, die USA beabsichtigten nicht, die während des Krieges erworbenen Stützpunkte auch in der Nachkriegszeit zu behalten — ein Schwindel, den er selbst im nächsten Satz in gewundenen Erklärungen demontieren mußte — faate er um Kapitel Britisches Kolonialreich unerbittlich und holt seine Mitteilung, nach dem Kriege dieses oder jenes herauszugeben, bezog sich keineswegs auf Stützpunkte zum Beispiel in Britisch-Indien, womit Sumner Welles die Vorberungen amerikanischer Senatoren, die amerikanischen Stützpunktverträge in Britisch-Indien in eine Annullierung dieser Gebiete umzuwandeln, öffentlich gutgeheißen hat. Auf die südamerikanischen Republiken glauben Roosevelts und Sumner Welles also noch eine gewisse Rücksicht nehmen zu müssen. England aber ist nach Ansicht des Weihen Hauses soweit, daß es alle Befehle der USA einfach hinzunehmen hat. Erst kürzlich wurde bekanntlich Roosevelts im Rahmen eines wirtschaftlichen Ultimatum von Washington gezwungen, Stützpunktfordernngen der Amerikaner nachzugeben, und hier will Roosevelts, der immer das Pocht- und Reichstücken wie eine Taumenschraube benutzt, auch in künftigen Fällen nur Befehlen, während England gehorcht und sein Empire bedenkenlos austüfere soll.

Gelegentlich versuchen die Briten zwar aufzubegehren. Hatte am Donnerstag der englische Marineminister Alexander es gewagt, die britische Schlachtflootte gegenüber dem amerikanischen Vorwurf der Unfähigkeit zu verteidigen, so unternahm es jetzt der britische Kolonialminister Oliver Stanley, das Kolonialreich der Engländer gegen die Erbanprüche der USA in Schutz zu nehmen. Der Kernsatz in Stanleys Rede war die Erklärung, Großbritannien denke weder heute noch morgen daran, seinen Kolonialbesitz mit irgend jemand zu teilen. Schärfer ist wohl noch von keiner Stelle in Downingstreet die „Union new“-Jede der Amerikaner (ihre Raubgehung), zurückgewiesen worden. Trotzdem bleibt auch dieser Protest nur eine Redensart, da Washington sich längst auf vielen britischen Besitztungen im Atlantik, im Karibischen Meer, im Stillen Ozean usw. festgesetzt hat und nicht daran



PK-Wajn, Krieger, Reiter (Sch) Links: Der Olympiasieger Oberleutnant Handrick (gebürtig aus Zittau in Sachsen) spricht zu japanischen Offizieren, die einen deutschen Frontabschnitt in Lappland besuchten. — Mitte: Zur Bekämpfung schließlicher Tiefflieger wird das LMG auf der Schulter eines Canadian in Stellung gebracht. — Rechts: Flugzeug am der nordnorwegischen Küste